



HAMBURG LERNT NACHHALTIGKEIT
Kommunikation.Umwelt.Entwicklung.Bildung

HLN *intern* Berichte · Texte · Materialien



Behörde für
Stadtentwicklung
und Umwelt

Wachsende Stadt – Grüne Metropole am Wasser

Nr.1

Dokumentation:
Multiplikatorenfortbildung
„Bildung für nachhaltige Entwicklung“
am 6./ 7. Februar 2006

Multiplikatorenfortbildung der Initiative *Hamburg lernt Nachhaltigkeit* zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung am 6. und 7. Februar 2006 im Verwaltungsse- minar Kupferhof in Hamburg

- Dokumentation

Inhalt

1. Einleitung	Seite 3
2. Ablaufplan	Seite 4
3. Teilnehmerbericht über die Fortbildung	Seite 5
4. Folien von Prof. Dr. Ute Stoltenberg	Seite 8
5. Flip-Chart-Dokumentation	Seite 42
6. Linktipps zum Thema	Seite 49
7. Literaturtipps zum Thema	Seite 50
Impressum	Seite 52



Prof. Dr. Ute Stoltenberg von der Universität Lüneburg übernahm die fachliche Leitung der Fortbildung.

1. Einleitung

Im September 2005 wurde der Hamburger Aktionsplan 2005/2006 zur Unterstützung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung veröffentlicht. Mit 76 Einzelmaßnahmen aus den Bildungsbereichen *Kindertageseinrichtungen, Schule, Berufliche Aus- und Fortbildung, Hochschule, Allgemeine und politische Weiterbildung* und *Informelles Lernen* beteiligen sich zurzeit rund 50 Institutionen, Einrichtungen und Verbände an der **Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit (HLN)**.

Die Geschäftsstelle HLN hatte die an der Initiative beteiligten Akteure und Multiplikatoren sowie Akteure der NUN-Partnerschaft (Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung) zu einer Fortbildung zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung in das Verwaltungsseminar Kupferhof eingeladen, mit dem Ziel, sich ein gemeinsames Verständnis von Bildung für nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten, die Vernetzung der Akteure untereinander zu fördern und die weitere Ausgestaltung der Initiative HLN zu erörtern. Der Einladung folgten etwa 20 interessierte Personen.

Prof. Dr. Ute Stoltenberg von der Universität Lüneburg übernahm die fachliche Leitung und Dozententätigkeit, als Co-Referent war Ronald Baum, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Lüneburg, beteiligt, die Gesamtleitung oblag Cordula Vieth, Leiterin der Projektstelle Nachhaltige Entwicklung in der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt.

Die Dokumentation beginnt mit einem Teilnehmerbericht, daran schließen sich die Folien von Prof. Stoltenberg an und schließlich werden die bei der Fortbildung entstandenen Flip-Charts in geringfügig redaktionell überarbeiteten Abschriften angefügt.

Diese Dokumentation wird in kleiner Auflage gedruckt und wendet sich an den Kreis derer, die an der Fortbildung teilgenommen haben. Unter www.nachhaltigkeitlehren.hamburg.de steht eine Download-Version zur Verfügung.

2. Ablaufplan

Montag, den 6. Februar 2006

- 9.30 – 10.00 Uhr Begrüßung und Einführung (Prof. Ute Stoltenberg/ Cordula Vieth)
- 10.00 – 12.30 Uhr Was ist das Neue an dem Konzept der Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung?
- Leitbild
 - Verhältnis Mensch – Natur
 - Globale Wirkungszusammenhänge
 - Didaktischer Grundansatz: Gestaltungskompetenz
- 12.30 – 14.00 Uhr Mittagessen
- 14.00 – 15.30 Uhr Das Konzept einer Nachhaltigen Entwicklung als Herausforderung für Bildungsinstitutionen und Bildungsprozesse
- 16.00 – 18.30 Uhr Konsequenzen des Nachhaltigkeitskonzepts für Inhalte und Methoden von Bildungsprozessen an Beispielen
- 18.30 – 19.30 Uhr Abendessen
- 19.30 – 21.00 Uhr Nachhaltigkeitskommunikation – neue Wege suchen

Dienstag, den 7. Februar 2006

- 09.00 – 10.30 Uhr Bildung für eine nachhaltige Entwicklung am Beispiel des Themenfelds Konsum
- 11.00 – 12.30 Uhr Veränderung der Bildungseinrichtungen und der Bildungslandschaft als Voraussetzung (und als Folge) einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
- Reflexion der Seminarergebnisse für eigene Arbeit
- 12.30 – 13.30 Uhr Mittagessen
- 13.30 – 17.00 Uhr Erörterung der weiteren Ausgestaltung der Initiative HLN
- Leitlinien, Ziele, Auswahlkriterien für Maßnahmen, Erfolgsmessung
 - Arbeitsprozess, Beteiligung und Vernetzung der HLN-Akteure
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Publikationsreihe „HLN“, Logoverwendung
 - Ideensammlung und Anregungen zur Weiterentwicklung der Initiative HLN
- 17.00 Uhr Ende der Veranstaltung
-

3. Teilnehmerbericht über die Fortbildung

Dieser Bericht wurde von Franziska Dittmer verfasst, die gerade ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr in der Geschäftsstelle HLN ableistet und auch an der Fortbildung teilnahm.

Der Bericht folgt im Wesentlichen dem Ablaufplan des Seminars. Wo es sich anbot, wie beim Thema Bildungsinstitutionen, sind Punkte zusammengefasst worden.

Das Neue am Leitbild der Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung

Leitbild

In der Einführungsphase referierte Frau Prof. Stoltenberg zunächst zum Begriff Bildung allgemein: *Erziehung* geht einher mit der Aneignung von vorgegebenen Verhaltensmustern, *Bildung* dagegen orientiert sich an der Vermittlung von Werten und Bewertungsmustern, um sich kritisch-analytisch mit bestimmten Inhalten auseinander setzen zu können (siehe S.10). Nachhaltige Entwicklung soll als neuer Bildungswert gestärkt werden. Sie steht in enger Verbindung mit den traditionellen humanistischen Werten der Menschenrechte und der Demokratie und *erweitert* diese um den Wert *Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen* (siehe S.11). In die Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung sollten so weit wie möglich ökologische, ökonomische, soziale und kulturelle Aspekte (sowie Verbindungen und Schnittstellen zwischen bzw. innerhalb dieser vier Dimensionen) integriert werden, um die Vielschichtigkeit der Themen abzubilden.

Verhältnis Mensch - Natur

Nach einer Erläuterung und Definition des Leitbilds einer nachhaltigen Entwicklung, wurde den Teilnehmern ein Bild zum Thema Natur (siehe S.14) gezeigt. Daraufhin wurden sie aufgefordert, sich aus verschiedenen Perspektiven (z.B. Kind, Naturschutzverein-Beauftragter, alte Frau usw.) über „die Natur“ auf diesem Bild zu äußern. Dabei zeigte sich, dass Personen, je nach ihrer Rolle und Lebenssituation, eine andere Sicht auf „die Natur“ haben (siehe S. 42). Es waren ganz unterschiedliche Aspekte von Natur wichtig, etwa wirtschaftliche Interessen, Erholungsaspekt usw. Um ein vollständigeres Bild von Natur zu entwickeln, müssen die verschiedenen Sichtweisen kommuniziert werden. Deshalb sollten sich möglichst viele Menschen an diesem Such-, Lern- und Verständigungsprozess der Nachhaltigen Entwicklung beteiligen, um innovative Ideen und Visionen zu entwickeln. Bildung für Nachhaltige Entwicklung wird als ein Weg verstanden, durch eine genaue und differenzierte Betrachtung das Verhältnis Mensch - Natur besser verstehen zu lernen und dadurch verantwortlicher gestalten zu können.

Globale Wirkungszusammenhänge

Durch die Zunahme der Weltbevölkerung und den pro Person immer größer werdenden „Ökologischen Fußabdruck“ (persönlicher Energie- und Ressourcenverbrauch in Fläche), verschärfen sich die Kernprobleme des Globalen Wandels (siehe S. 17f). Obwohl die Probleme seit langem bekannt sind, zeigen viele Menschen kaum Bereitschaft, ihre Lebensgewohnheiten zu ändern. Daraus ergeben sich für die Bildung für nachhaltige Entwicklung zwei Ziele: erstens *Sensibilisierung und Perspektivenwechsel* und zweitens *Entwicklung tragfähiger lebensbarer Alternativen vor Ort* (siehe S.19).

Didaktischer Grundansatz: Gestaltungskompetenz

Gestaltungskompetenz bezieht sich auf die Fähigkeit, die Zukunft der Gemeinschaft aktiv im Sinne der nachhaltigen Entwicklung modellieren und mitgestalten zu können. Um diese Kompetenz zu vermitteln, erfordert es Unterrichtsprinzipien, die interdisziplinäres Wissen, innovative Strukturen und partizipatives Lernen vereinen (siehe S.21). Dafür müssen vertiefte Kenntnisse der einzelnen Teildisziplinen übergreifend zusammengeführt und vernetzt werden. Dies ist notwendig, um die komplexen Probleme im Zusammenhang mit der Nachhaltigen Entwicklung verstehen und Gestaltungsmöglichkeiten aufzeigen zu können. Hier greift das Prinzip der *Retinität* (siehe S.24), die „Gesamtvernetzung“ (Lateinisch: Rete = Netz) aller menschlichen Tätigkeiten und Erzeugnisse mit der sie tragenden Natur.

Hier stellt sich die Frage, wie man die Retinität durch ein Modell erfassen kann. Das bereits bekannte Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit (siehe S. 25) kann weder die Komplexität noch die Vernetzung der einzelnen Aspekte darstellen. Das neue Leitbild der Nachhaltigkeit ist deshalb erweitert um den *kulturellen Aspekt* und vernetzt die *vier* Dimensionen mit einer eigenständigen Analyse- und Handlungsdimension der Nachhaltigkeit. Dieses Modell (siehe S.28) ermöglicht es komplexe Probleme umfangreich zu bearbeiten, indem die Kenntnisse der einzelnen Disziplinen benannt und interdisziplinär verbunden werden können. Zur Bewältigung der dadurch erkannten Problemaspekte können die „Strategien für eine Nachhaltige Entwicklung“ (siehe S. 29) herangezogen werden, die verschiedene Gestaltungsräume aufzeigen.

Zusammenfassende Darstellung: Bildungsinstitutionen

Bei einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sollten vermehrt partizipative Arbeitsweisen und Methoden eingesetzt werden. Sie binden die Lernenden aktiv in die Ausgestaltung der Projekte mit ein und fördern Fähigkeiten der Selbsttätigkeit, Kooperation, kritischen Reflexion, Kreativität und die Entwicklung von Alternativen. Bildungseinrichtungen sollten sich um innovative Strukturen bemühen, wobei es wichtig ist, die vorhandenen Bildungsinhalte, -ziele und -methoden kritisch zu überprüfen und Aspekte einer Bildung für nachhaltige Entwicklung einzubeziehen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, ein gemeinsames Leitbild im Kollegium zu entwickeln und ein klares Ziel zu definieren. Ebenfalls ist es notwendig, sich auf die konkreten Erfahrungs- und Handlungsfelder der Kinder- und Jugendlichen zu beziehen.

Konsequenzen für Inhalte und Methoden an Beispielen

Möglichkeiten der Umsetzung des neuen Nachhaltigkeitskonzeptes wurden durch die folgenden Projekte der Universität Lüneburg veranschaulicht:

1. Vom Öko-Audit zum Nachhaltigkeitsaudit (siehe S.34)
2. Das Bio-Büffet (siehe S.35)
3. T-Shirts auf dem Campus: Projekt mit Studenten der Universität Lüneburg (S.39ff)

An diesen Beispielen wurde gezeigt, wie die Anforderungen an einen Bildungsprozess zum Thema Nachhaltigkeit umgesetzt und angestrebte Kompetenzen (siehe S.37ff) vermittelt werden können.

Nachhaltigkeitskommunikation – neue Wege suchen

Der Abend dieses ersten Seminartages wurde mit der Vorführung von einigen Kurzfilmen zum Thema Nachhaltigkeit (www.nachhaltiger-filmblick.de) und einer anschließende Diskussion über die Nachhaltigkeitskommunikation abgeschlossen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung am Beispiel des Themenfelds Konsum

Den zweiten Seminartag wurde mit dem Themenfeld Konsum eröffnet. Dieses Thema impliziert einerseits den Aspekt der Nutzung der natürlichen Lebensgrundlagen und andererseits ergeben sich praktische Anknüpfungspunkte in Alltagssituationen eines jeden Menschen. Genauer betrachtet wurde dabei zunächst das Verhältnis Mensch - Konsumgut (siehe S. 43). Dabei stellte sich heraus, dass der Konsument von der Art der Nutzung des Produktes (z.B. verbrauchen, sammeln usw.) Ansprüche stellen kann auf die Herstellung des Produkts. So lässt sich Einfluss nehmen auf den Herstellungsprozess und damit auch auf soziale und ökologische Aspekte (Fair Trade, Müllvermeidung, usw.). Ziel sollte sein, eine neue Kultur des verantwortungsbewussten Umgangs mit den Produkten weiterzugeben und zu kommunizieren. Eine Methode hierfür ist die Reflexive Nachhaltigkeitsbildung, bei der man die Kinder/Jugendlichen selbst das Problem erschließen lässt, indem man sie mit ihrem eigenem Verhalten konfrontiert (Beispiel: T-Shirt Projekt der Uni Lüneburg, Bio-Büfett).

Im Anschluss an diese Einheit wurde kurz das Internetprojekt des Zukunftsrats (www.nachhaltiger-konsum.info) als Beispiel für eine Aufarbeitung des Themas Konsum vorgestellt.

Reflexion der Seminarergebnisse für die eigene Arbeit

Danach wurde erläutert, wie man BNE in Bildungsinstitutionen effektiver verankern kann (siehe S.44) und die Teilnehmer bekamen Zeit und Anreize, ihre Projekte im Kontext der Seminarergebnisse zu reflektieren.

Erörterung der weiteren Ausgestaltung der Initiative HLN

Als letzte Einheit erörterte Frau Vieth die weitere Ausgestaltung der Initiative HLN und stellte Leitlinien und Ziele des Hamburger Aktionsplanes auf der Grundlage der neu gewonnenen Erkenntnisse zur Diskussion (siehe S. 47f). Die Ergebnisse dieser Diskussion werden zunächst in die Projektgruppe HLN getragen.

„Blitzlicht“ - Resonanz der Teilnehmer zur Fortbildung

Die Resonanz war durchweg positiv, zum Beispiel:

„...ich fand's höchst interessant, habe gute Kontakte geknüpft.“ „...sehr erhellend, auch mal über den eigenen Bereich hinaus zu diskutieren...“ „...sehr interessant, viele Anregungen für Querbezüge...“ „...wertvolle Inhalte...“ „...viele Denkanstöße...“ „...positiv überrascht, dass jeder hier mit im Boot war und jeder etwas mitnimmt.“ „...nehme mehr mit, als ich gedacht habe, bin froh, dass ich mir die zwei Tage Zeit genommen habe.“

Franziska Dittmer/ Renate Uhlig-Lange



Teilnehmer der Fortbildung

4. Folien von Prof. Dr. Ute Stoltenberg

**Den Weg in die Zukunft kann
niemand gehen,
der die Gegenwart nicht erreicht
hat.**

Heinz J. Heydorn: Zu einer Neufassung des Bildungsbegriffs. In:
ders.: Ungleichheit für alle. Bildungstheoretische Schriften Bd.3,
Frankfurt: Syndikat 1980

Erziehung

„hat archetypisch mütterlichen Charakter und weist auf die Einfügung in das Vorgegebene und Unabänderliche.“

Bildung dagegen

„ist Aufklärung an anhebendes Wissen des Menschen um sich selbst“ (ebd.) Es geht um „Distanz, Reflexion, kritisch-analytisches , freiheitliches Verhältnis zur Welt“ (ebd.)

Heinz J. Heydorn: Zu einer Neufassung des Bildungsbegriffs. In: ders.: Ungleichheit für alle. Bildungstheoretische Schriften Bd.3, Frankfurt: Syndikat 1980:

”Bildung schließt

- **als geschichtliche Selbstbesinnung der Individuen –**
- **die Geschichte der Zukunft in sich ein.“**

Ludwig A. Pongratz: Aufklärung und Widerstand. Kritische Bildungstheorie bei Heinz-Joachim Heydorn. In: Euler / Pongratz (Hg.): Kritische Bildungstheorie. Weinheim 1995, S. 37

**Bildung ist nicht allein Aneignung neuer Inhalte,
sondern auch die Aneignung von **Bewertungsmustern**, sich mit diesen Inhalten auseinanderzusetzen.**

Dieses Bildungsverständnis ist normativ; es orientiert sich an **übergreifenden Werten, um Inhalte beurteilen zu können.**

**Menschenrechte, Demokratie
+
Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen**

Wolfgang Klafki: "Schlüsselprobleme" als thematische Dimension einer zukunftsbezogenen "Allgemeinbildung". In: Die Deutsche Schule, 3. Beiheft 1995

Aufgaben von Bildung:

- ◆ **Entwicklung "des Bewußtseins der Kinder und Jugendlichen von der Bedeutung zentraler gesellschaftlicher, meistens international bedeutsamer, epochaltypischer Schlüsselprobleme und die Einsicht in die Mitverantwortlichkeit aller angesichts solcher Gegenwarts - und Zukunftsprobleme"; Wecken der "Bereitschaft (...) an ihrer Bewältigung mitzuwirken"**
- ◆ **"Entwicklung vielseitiger Fähigkeiten und Interessen"**

Bildung wird verstanden als:

- **"...selbsttätig erarbeiteter und personal verantworteter Zusammenhang dreier Grundfähigkeiten:
als Fähigkeit zur Selbstbestimmung (...);
als Mitbestimmungsfähigkeit (...)
als Solidaritätsfähigkeit (...)"**
- **"Bildung für alle"**
- **"Bildung 'im Medium des Allgemeinen', d.h. als Auseinandersetzung mit den die Erwachsenen und die nachwachsende Generation gemeinsam angehenden Frage- und Problemstellungen"**

Sustainable Development - Nachhaltige Entwicklung

Nachhaltige oder dauerhafte Entwicklung strebt an, die Bedürfnisse der Gegenwart zu befriedigen, ohne zu riskieren, daß künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.

nach: Brundlandt-Kommission

Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Schutz des Menschen und der Umwelt“ (1994) spitzt diese Definition weiter zu und formuliert:

Mit dem Leitbild einer nachhaltig, zukunftsverträglichen Entwicklung wird ein Entwicklungskonzept beschrieben, das den durch die bisherige Wirtschafts- und Lebensweise in den Industrieländern verursachten ökologischen Problemen und den Bedürfnissen in den Entwicklungsländern unter Berücksichtigung der Interessen künftiger Generationen gleichermaßen Rechnung trägt.



*nicht vom Menschen geschaffen, ohne den Menschen, nicht wesentlich vom Menschen beeinflusst; lebt ohne Zutun des Menschen, ...unabhängig von menschlichem Handeln
alles, was nicht künstlich vom Menschen geschaffen wurde
nicht vom Menschen abhängig*

Idealisierung partikulär, viele menschliche Eingriffe, aber das menschliche Auge ist dafür nicht geübt

belebt, alles natürlich
Gewachsene (Vegetation, Tiere, Atmosphäre, Boden), alles Lebendige

...frei und wohl fühlen...; ...luftig, klar, bunt...; unberührt

„nur da“; etwas Positives Schö-

Natur

**Entspannung Erholungsfaktor
Lernort
Ressourcenlieferant
Erholung, Ruhe Lebensraum Regenerationspotential
Entspannung**

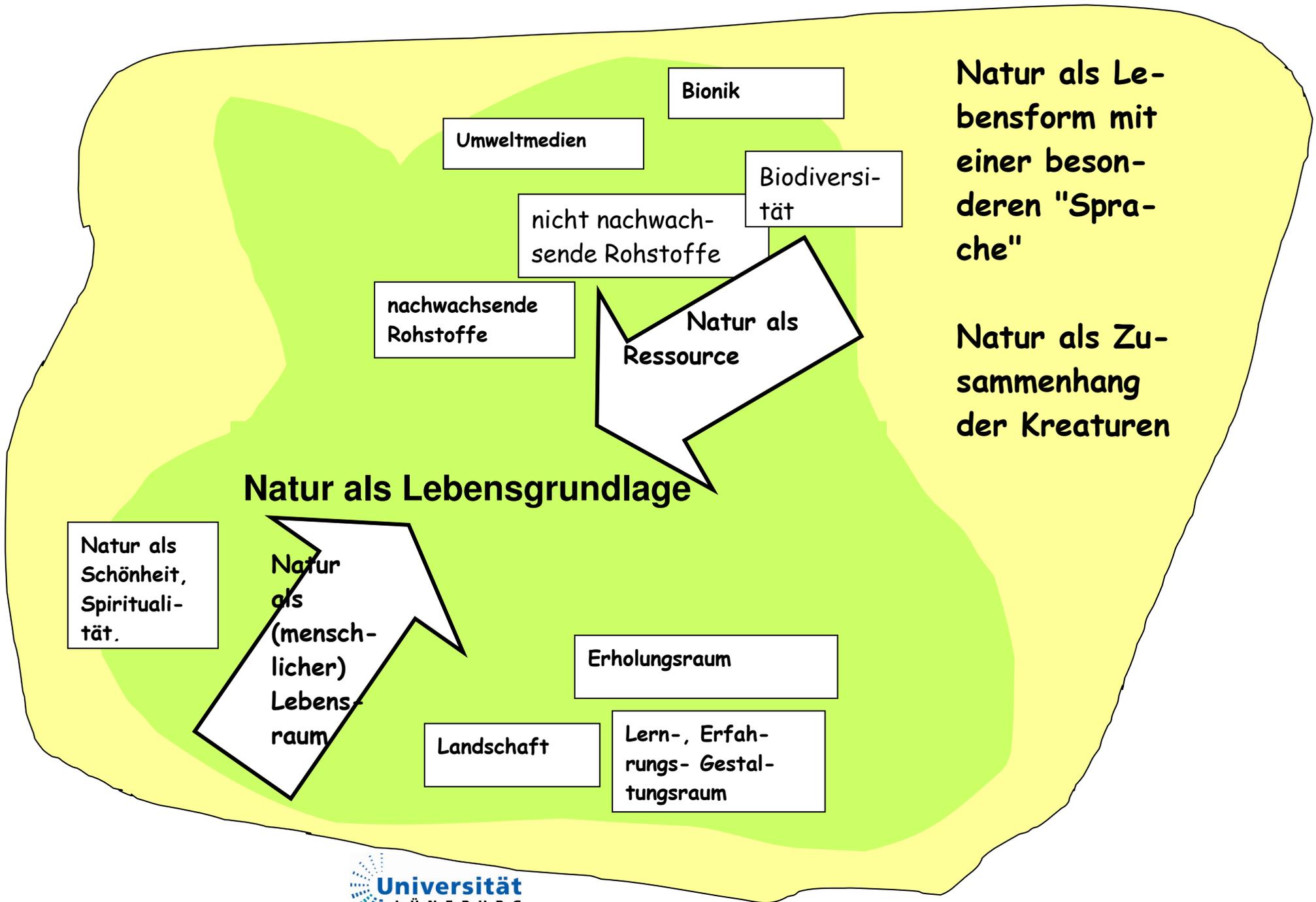
**Tiere – Pflanzen – Landschaft
Wald, Wiese, Wasser, Wald,
das kleine Stück Wald zwischen Wohnhäusern, Wald, Wiese,**

grün...

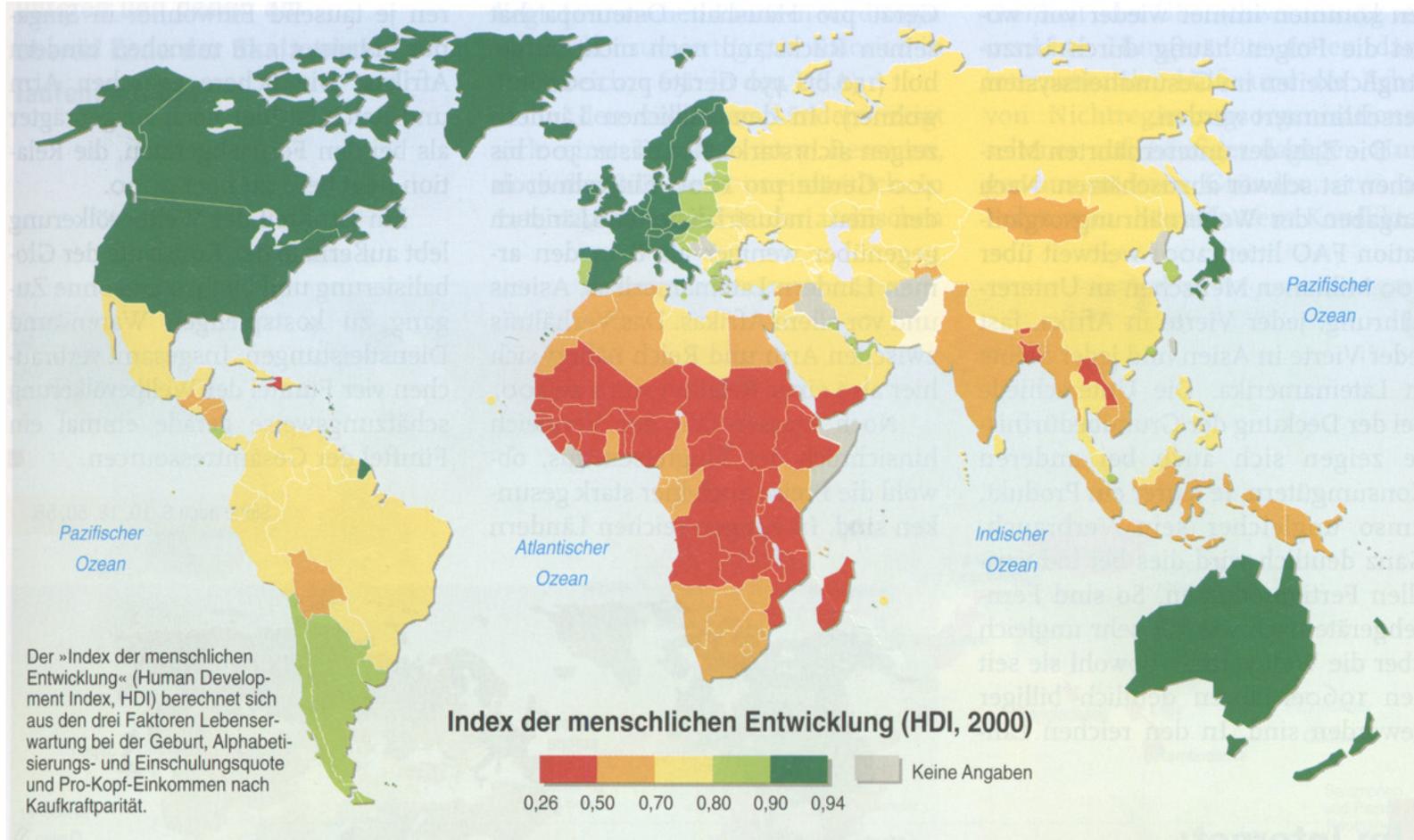
Landschaft, unbebaute Landschaften (Wald, Berge, Flußlandschaften)

grün...

Prof. Dr. Ute Stoltenberg



Index der menschlichen Entwicklung – Entwicklungsdisparitäten
(Le Monde diplomatique: Atlas der Globalisierung 2003)



Globale Wirkungszusammenhänge und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Zwei Ziele:

- Sensibilisierung und Perspektivenwechsel

Wissen um globale Wirkungszusammenhänge
Fähigkeit zur Solidarität mit Menschen anderer Länder
entwickeln

Lernen, global zu kommunizieren und zu diskutieren

- Entwicklung tragfähiger lebbarer Alternativen vor Ort

Gestaltungsräume entdecken und nutzen

z.B. Konsumalternativen, fairer Handel, Energieeffizienz,
Suffizienz

Gestaltungskompetenz als Bildungsziel

umfasst acht Teilkompetenzen:

1. Kompetenz, vorausschauend zu denken, mit Unsicherheit sowie mit Zukunftsprognosen, -erwartungen und –entwürfen umgehen zu können
2. Kompetenz, interdisziplinär zu arbeiten
3. Kompetenz zu weltoffener Wahrnehmung, transkultureller Verständigung und Kooperation
4. Partizipationskompetenzen
5. Planungs- und Umsetzungskompetenzen
6. Fähigkeit zur Empathie, Mitleid und zur Solidarität
7. Kompetenz, sich und andere motivieren zu können
8. Kompetenz zur distanzierten Reflexion über individuelle wie kulturelle Leitbilder

de Haan, Gerhard (2004): Politische Bildung für Nachhaltigkeit. In: Aus Politik und Zeitgeschichte B 7 - 8/ 2004

„Gestaltungskompetenz für nachhaltige Entwicklung“ als „allgemeines Lernziel“

(de Haan / Harenberg: Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung der BLK 1999)

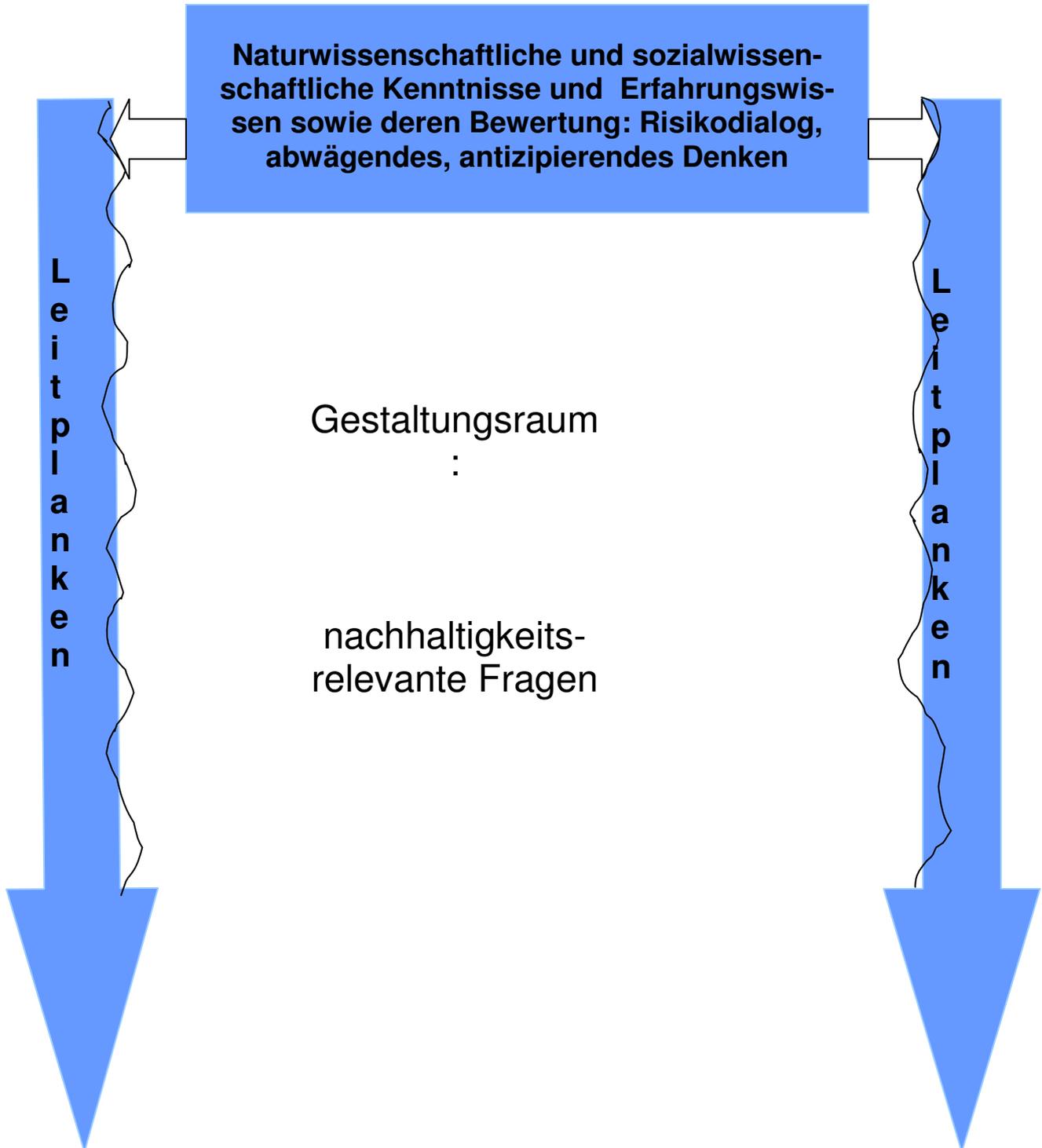
**Unterrichts und Organisationsprinzip 1:
Interdisziplinäres Wissen**

**Unterrichts- und Organisationsprinzip 2:
Partizipatives Lernen**

**Unterrichts- und Organisationsprinzip 3:
Innovative Strukturen**

„... Konzept einer eigenständigen Urteilsbildung mitsamt der Fähigkeit zum innovativen Handeln im Feld nachhaltiger Entwicklung“

Nachhaltige Entwicklung und Bildung



Kompetenzkonzept der OECD: Kompetenzen, um individuelles Leben und auch das der Gemeinschaft – lokal und in globaler Verantwortung – erfolgreich gestalten zu können:

•Selbstständig handeln können

Fähigkeit,

- die eigenen Rechte, Interessen, Verantwortlichkeiten, Grenzen und Bedürfnisse verteidigen und behaupten zu können
- Lebenspläne und persönliche Projekte zu formulieren und auszuführen
- innerhalb des größeren Kontextes handeln können

•Souveräner Umgang mit Instrumenten der Kommunikation und des Wissens

Fähigkeit,

- Sprache , Symbole und Texte interaktiv nutzen zu können
- Wissen und Information interaktiv nutzen zu können
- neue Technologien interaktiv nutzen zu können

•In sozial heterogenen Gruppen erfolgreich handeln können

Fähigkeit,

- sich zu anderen gut in Beziehung setzen zu können
- zu kooperieren
- Konflikte zu managen und zu lösen.

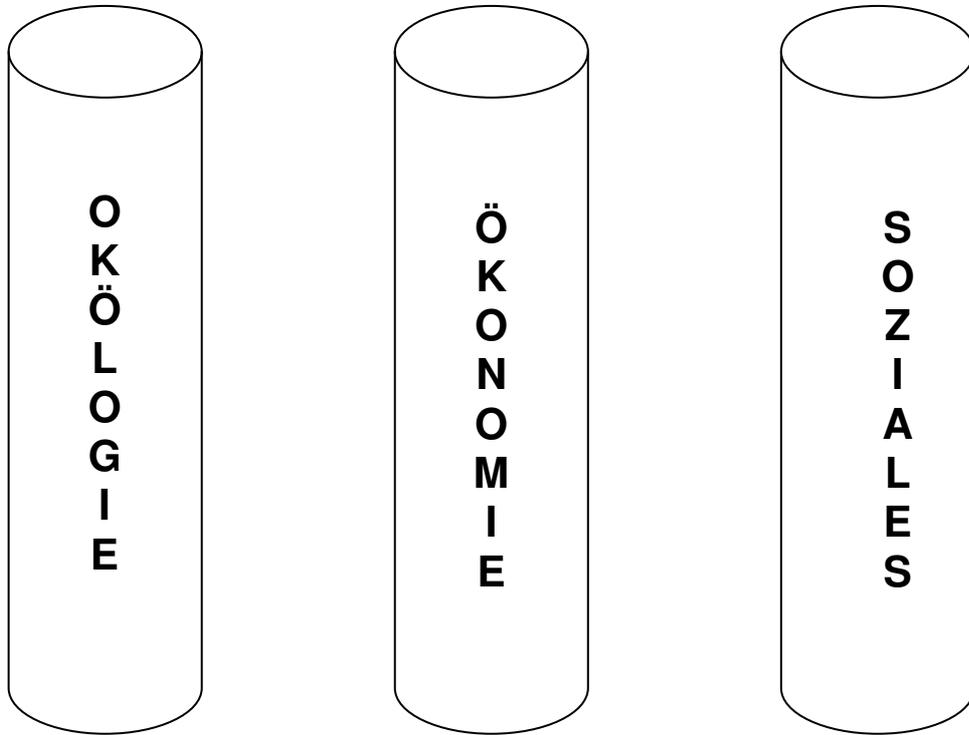
Retinität

**„Gesamtvernetzung“
aller menschlichen Tätigkeiten und
Erzeugnisse
mit der sie tragenden Natur**

Vgl.:

SRU. Der Rat von Sachverständigen für Umweltfragen: Umweltgutachten 1994. Für eine dauerhaft-umweltgerechte Entwicklung. Stuttgart: Metzler-Poeschel 1994

Das Säulenmodell einer nachhaltigen Entwicklung



Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags 1998 zu der Drei- Säulen-Betrachtung:

„Dabei geht es – bildhaft gesprochen – nicht um die Zusammenführung dreier nebeneinander stehender Säulen, sondern um die Entwicklung einer dreidimensionalen Perspektive aus der Erfahrungswirklichkeit.“

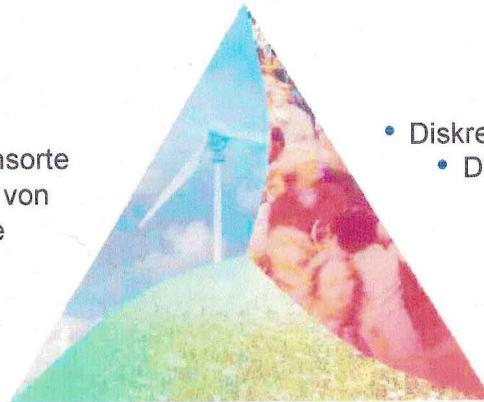
Das Dreieck der Nachhaltigkeit

- Modernisierungsszenario -

Ökonomie

- Internationalisierung der Warenströme und Produktionsorte
- Effizienzsteigerung aufgrund von Konkurrenzen und Nachfrage
- Konsistenzforderungen aufgrund ökologischer Einsichten

Innovationsdruck:
Technik, Produktion,
Produkte



Soziales

- Diskrepanz zwischen Arm und Reich
 - Demokratisierungsbestrebungen
 - Bevölkerungswachstum
 - Individualisierung
 - Verstädterung

Innovationsdruck:
Lebensgestaltung,
Gerechtigkeit

Ökologie

- Riskante Schadstoffeinträge
 - Übernutzung
 - Ressourcenreduktion

Innovationsdruck: Analyse und Bearbeitung

BLK-Programm 'Bildung für eine nachhaltige Entwicklung'. Projektträger: FU BERLIN © Koordinierungsstelle BLK-Programm 'Bildung für eine nachhaltige Entwicklung'
Freie Universität Berlin, Arnimallee 9, 14195 Berlin Tel.: (030)838-2729; -2515. www.service-umweltbildung.de

Prof. Dr. Ute Stoltenberg

Aus: Kaufmann-Hayoz, Ruth (2001): Welche Fähigkeiten erfordert die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung? In: Altner, Günther/ Michelsen, Gerd (Hrsg.): Ethik und Nachhaltigkeit. Frankfurt: VAS, S. 209.

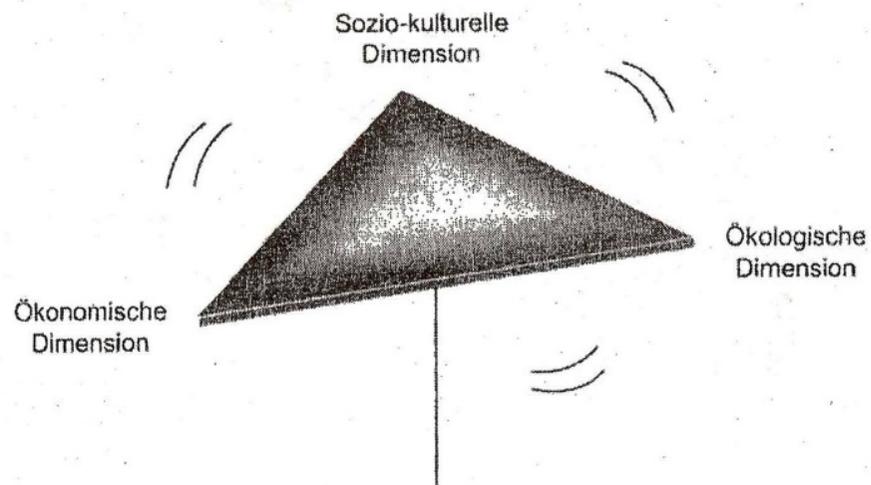
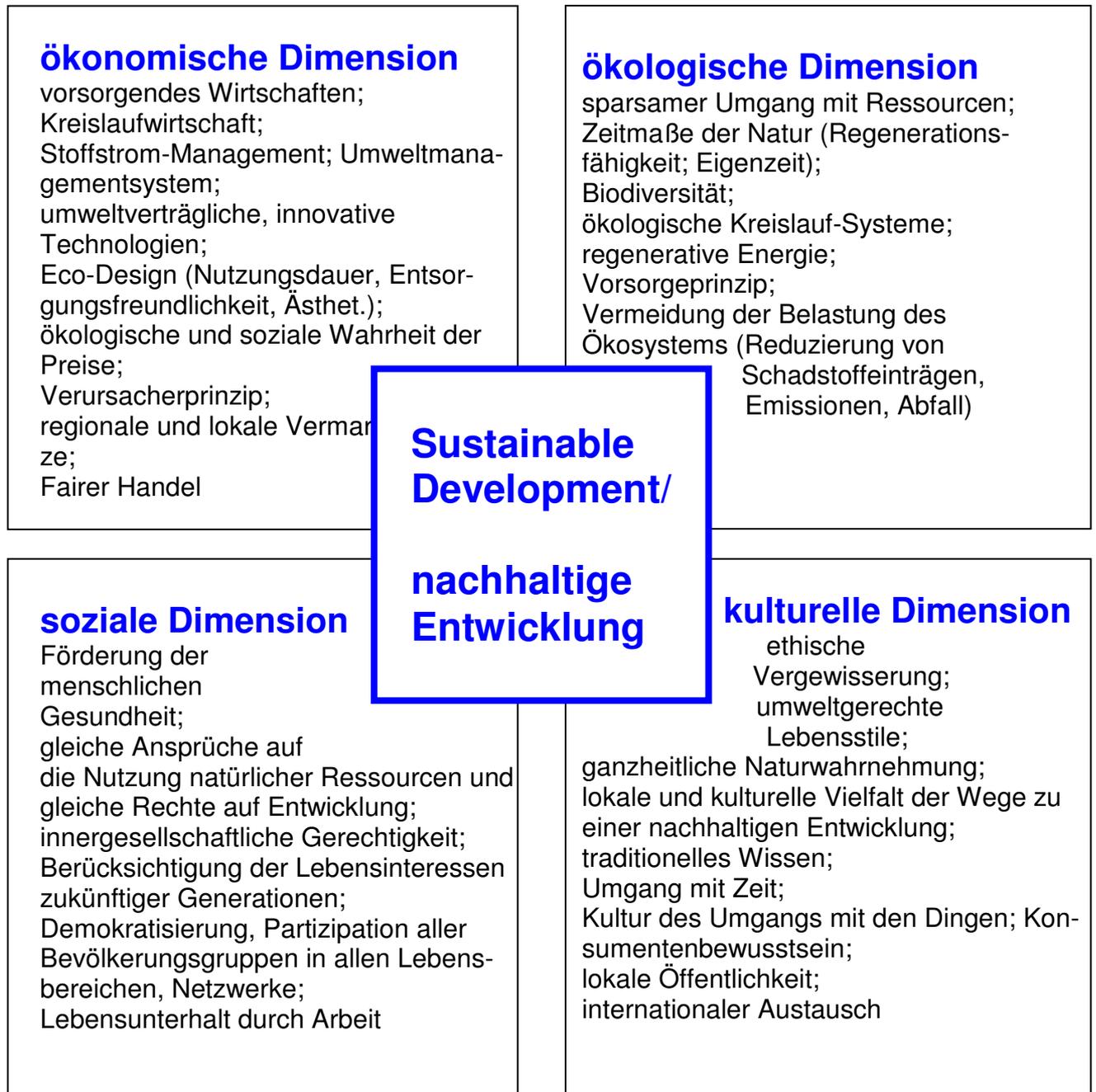


Abb. 1: Visualisierung des immer wieder neu herzustellenden Gleichgewichts zwischen den drei Wert-Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung.

Dimensionen nachhaltiger Entwicklung



Strategien für eine nachhaltige Entwicklung

Effizienzstrategie

Ressourcenproduktivität steigern
durch Erhöhung des Wirkungsgrads
bzw. Senkung des Stoff-/Energieverbrauchs

Konsistenzstrategie

Anpassung der Stoff- und Energieströme
an Regenerationsfähigkeit und Zeiten der Öko-
Systeme

Suffizienzstrategie

Einschränkung und Ersatz umweltbelastender Prakti-
ken, genügsamer Lebensstil

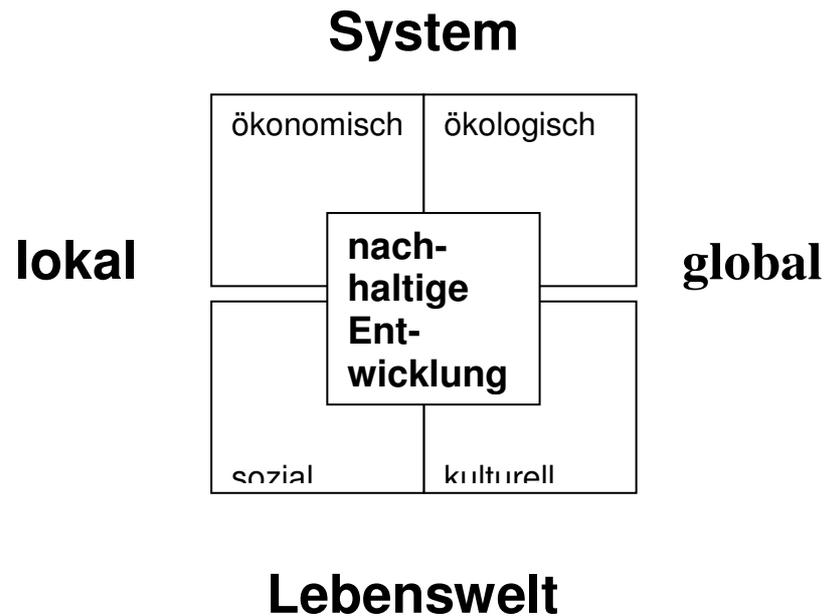
Gerechtigkeitsstrategie

Beteiligung aller Menschen an der Gestaltung ihres
eigenen und des gesellschaftlichen Lebens; gerechter
Zugang zu den Ressourcen;
Bekämpfung von Armut,
Förderung von sozialer Gerechtigkeit

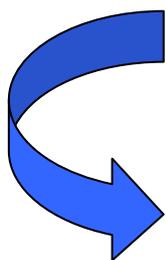
Bildungsstrategie

Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit,
Förderung des Nachhaltigkeitsbewusstseins,
Zugang zu Information und deren Verarbeitung

Bildungsaufgaben unter der Perspektive einer nachhaltigen Entwicklung



-  als Konfliktfelder lesen
-  als Gestaltungsfelder lesen
-  verschiedene Akteure in ihren jeweiligen Interessen, Rollen, Funktionen etc. identifizieren



Problemorientiertes Arbeiten: Die Komplexität nicht vorschnell reduzieren!

Transdisziplinäres Arbeiten

Integration verschiedener Wissensarten

Übersicht über die Syndrome des Globalen Wandels

Syndromgruppe „Nutzung“

1. Landwirtschaftliche Übernutzung marginaler Standorte: Sahel-Syndrom
2. Raubbau an natürlichen Ökosystemen: Raubbau-Syndrom
3. Umweltdegradation durch Preisgabe traditioneller Landnutzungsformen: Landflucht-Syndrom
4. Nicht-nachhaltige industrielle Bewirtschaftung von Böden und Gewässern: Dust-Bowl-Syndrom
5. Umweltdegradation durch Abbau nicht-erneuerbarer Ressourcen: Katanga-Syndrom
6. Erschließung und Schädigung von Naturräumen für Erholungszwecke: Massentourismus-Syndrom
7. Umweltzerstörung durch militärische Nutzung: Verbrannte-Erde-Syndrom

Syndromgruppe „Entwicklung“

8. Umweltschädigung durch zielgerichtete Naturraumgestaltung im Rahmen von Großprojekten: Aralsee-Syndrom
9. Umweltdegradation durch Verbreitung standortfremder landwirtschaftlicher Produktionsverfahren: Grüne-Revolution-Syndrom
10. Vernachlässigung ökologischer Standards im Zuge hochdynamischen Wirtschaftswachstums: Kleine-Tiger-Syndrom
11. Umweltdegradation durch unregelmäßige Urbanisierung: Favela-Syndrom

12. Landschaftsschädigung durch geplante Expansion von Stadt- und Infrastrukturen

13. Singuläre anthropogene Umweltkatastrophen mit längerfristigen Auswirkungen: Havarie-Syndrom

Syndromgruppe „Senken“

14. Umweltdegradation durch weiträumige diffuse Verteilung von meist langlebigen Wirkstoffen: Hoher-Schornstein-Syndrom

15. Umweltverbrauch durch geregelte und ungeregelte Deponierung zivilisatorischer Abfälle

16. Lokale Kontamination von Umweltschutzgütern an vorwiegend industriellen Produktionsstandorten: Altlasten-Syndrom

Quelle: WBGU 1996

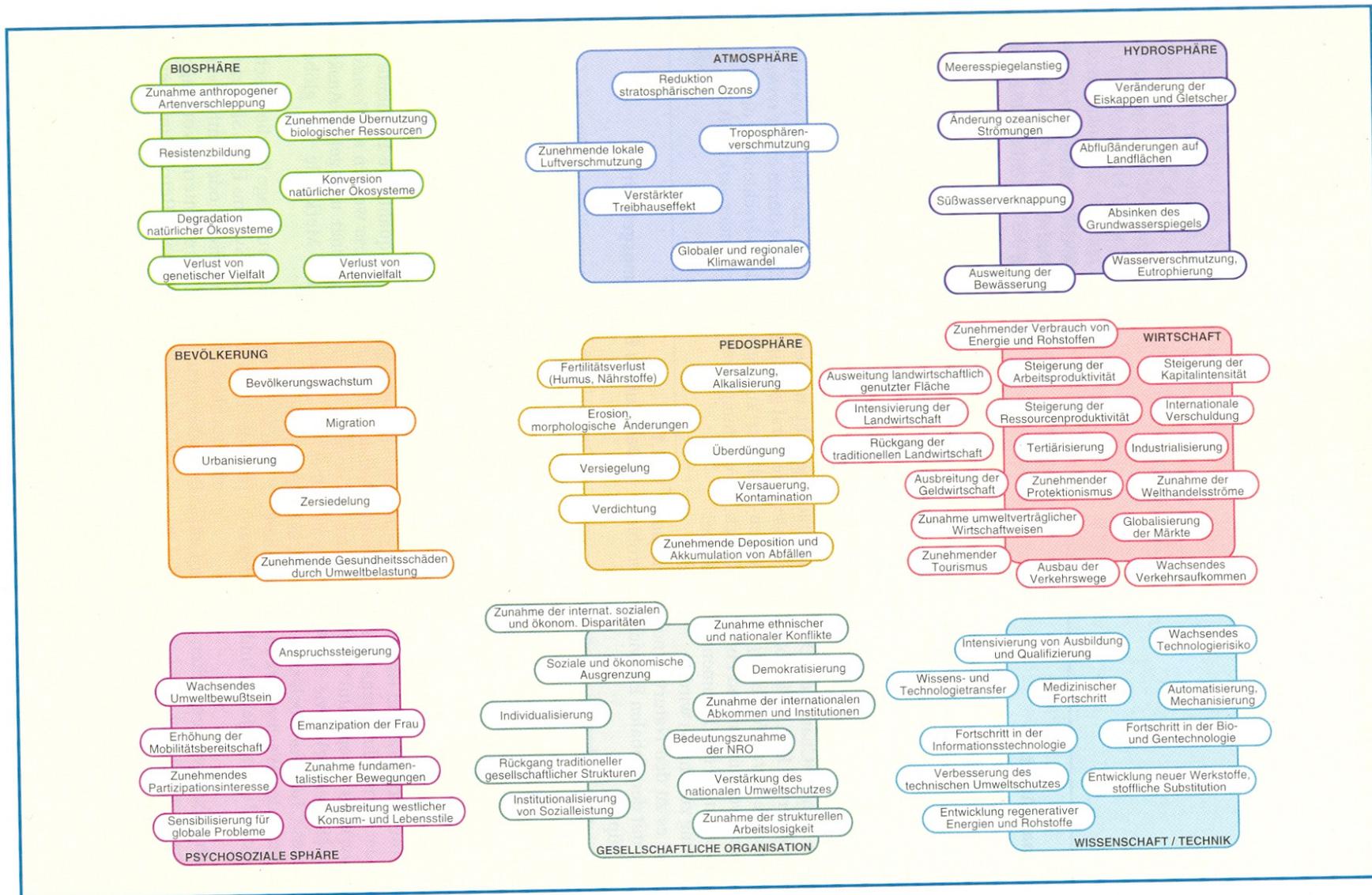
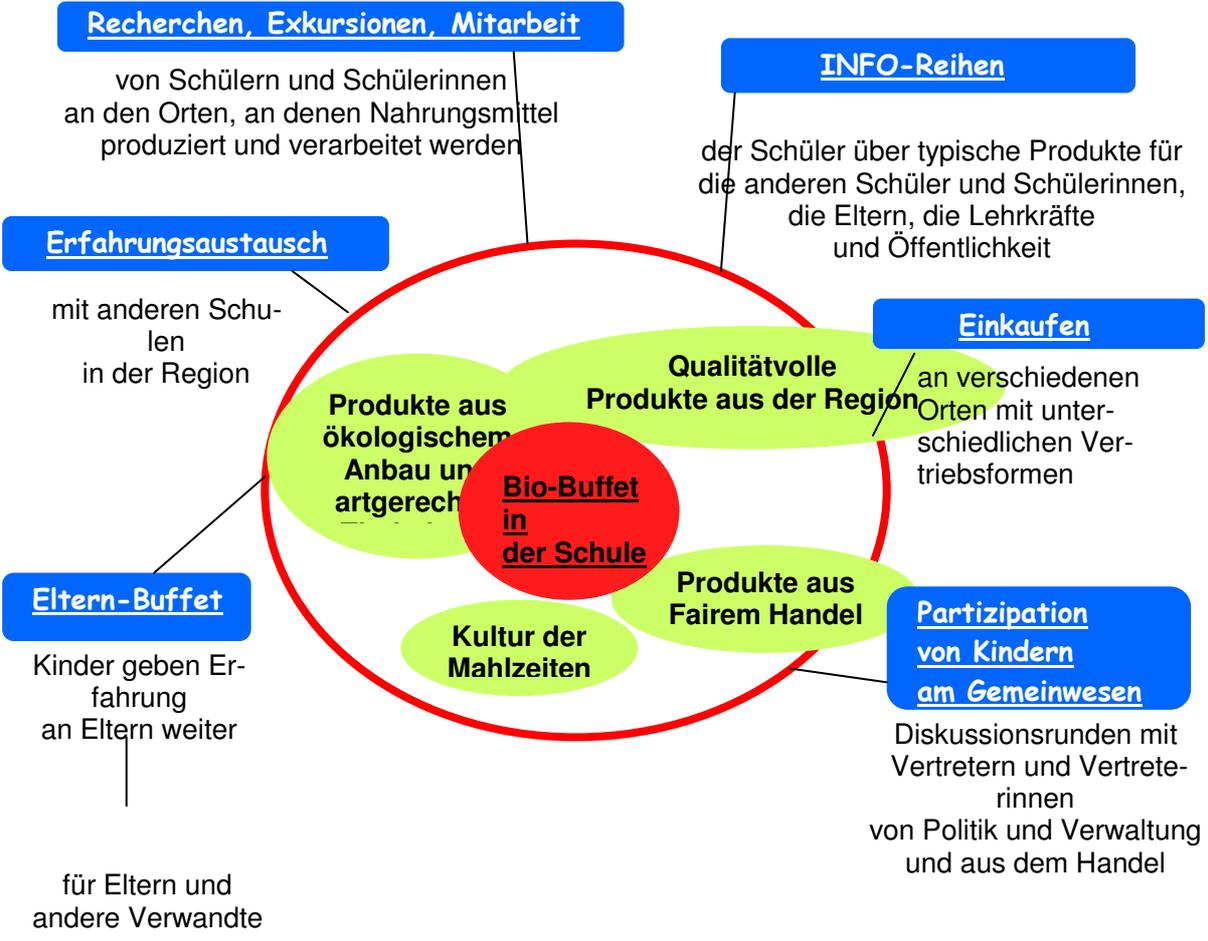
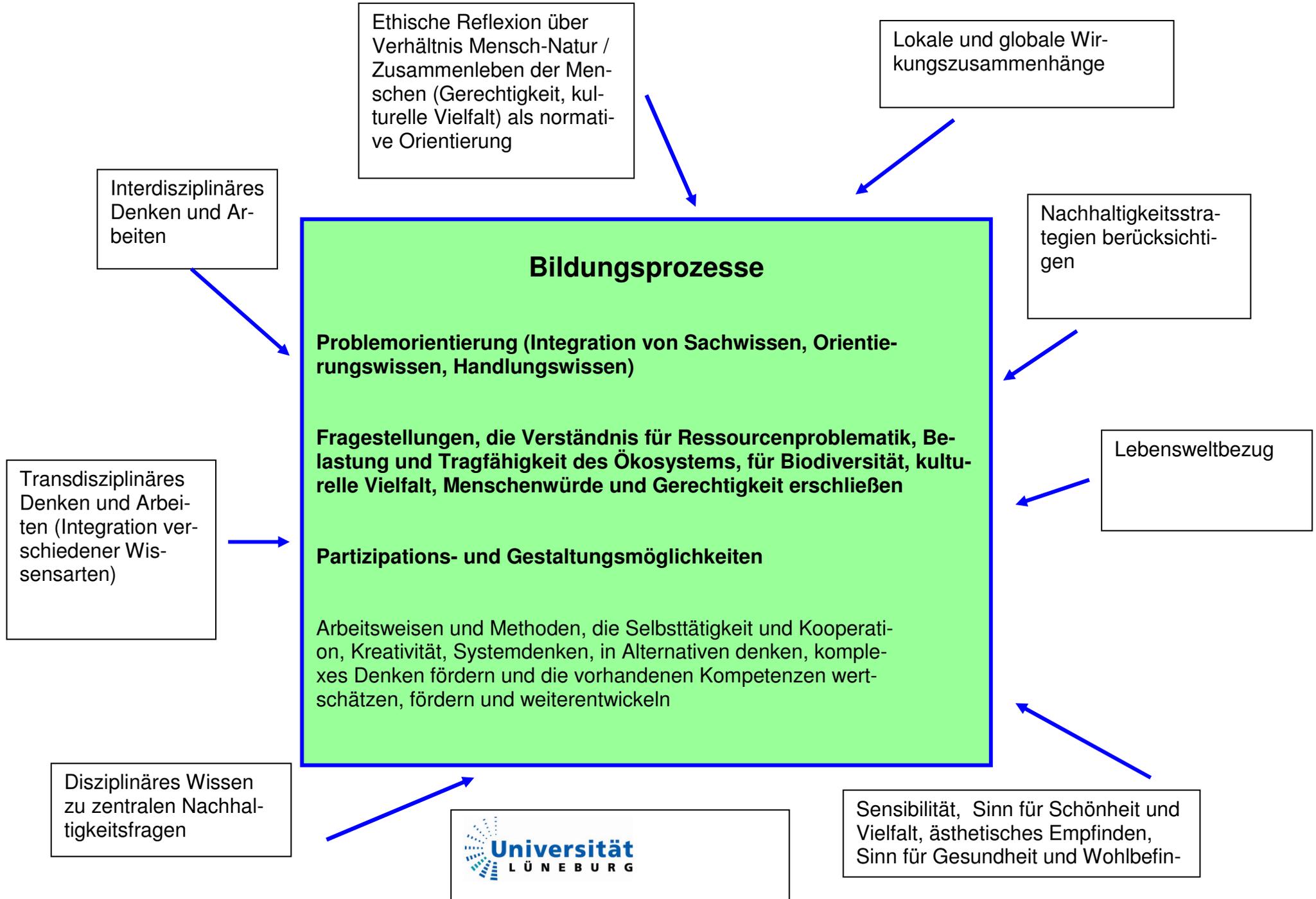


Abbildung 5
Das Global Syndromkonzept
Quelle: WB

Projekt Bio-Buffer



- Rezeptsammlung**
 - Ausstellung**
 - Öffentlichkeitsarbeit**
- Lieblingsspeisen - auf den Geschmack kommen mit ausgewählten Produkten
 - festliches Buffet (mit Gästen)
 - Alles um... (z.B. die Kartoffel) Vielfalt an Geschmack durch Sortenvielfalt und Bearbeitung



Angestrebte Grundeinsichten/ Kompetenzen durch eine Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

- Verständnis von **Retinität**
- sich selbst als Teil von **Natur** empfinden und verstehen können
- Respekt vor anderen Kreaturen entwickeln
- Verständnis für **globale Wirkungszusammenhänge**
- Bewusstsein sozialer **Gerechtigkeit** und der **Notwendigkeit von Solidarität**– im eigenen Umfeld und global
- Einsicht in die Grundgedanken von **Effizienz, Konsistenz und Suffizienz und Ressourcenverantwortung**
- Entwicklung einer Motivation zur **Verantwortungsübernahme**, zur Gestaltung des Verhältnisses von Mensch und Natur sowie der Menschen untereinander durch neue Wege unter dem Anspruch von Nachhaltigkeit
- **komplexes Denken**; verschiedene Perspektiven einnehmen können; „analytischer Blick“ und dabei auch das Ganze sehen
- Bewußtsein von (unterschiedlichen) ethischen Positionen und der Möglichkeit, im sozialen und gesellschaftlichen Kontext **Bewertungskompetenz** entwickeln zu können
- man kann etwas vorausschauend denken und beschreiben – und das hilft, heutige Entscheidungen unter **Abwägung von Alternativen** treffen zu können: Was wäre wenn ...? Was könnte man noch tun ...? Was würde X an meiner Stelle tun? Was würden andere an unserer Stelle tun?

- **Differenz** nicht als bedrohlich und als Anlass zur Ausgrenzung, sondern als Potential begreifen – und zugleich Respekt und **Gleichberechtigung** praktizieren und einfordern können
- Reflexivität – „sich neben sich stellen können“, wissen, dass man sich zu Sachverhalten, Aussagen und Handlungsmöglichkeiten verhalten kann unter dem Anspruch von **Transparenz** (auch hinsichtlich von Machtstrukturen und Interessen), **Urteilsvorsicht und Risikoverständnis**
- **Partizipation** als Arbeits- und Lebensweise begreifen, die es ermöglicht, Kompetenzen, Wissen, Sichtweisen und Freude an Zusammenarbeit mit anderen **als Potential** zu erschließen, und Partizipation zur Gestaltung von Gegenwart und Zukunft praktizieren

KOMMUNIKATION

UTE STOLTENBERG

T-Shirts auf dem Campus

Neue Methoden der Nachhaltigkeitskommunikation an der Uni

Eine lange Wäscheleine mit T-Shirts dran diente an der Uni Lüneburg dazu, das Thema Nachhaltigkeit anschaulich zu vermitteln.

An einem erfreulicherweise strahlend schönen Tag mit blauem Himmel bot sich Studierenden, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Dozenten und Dozentinnen und Gästen der Universität Lüneburg ein buntes und ungewöhnliches Bild auf dem Campus. An Wäscheleinen zwischen den Bäumen auf dem Weg zur Mensa flatterten ca. 300 T-Shirts im Wind. Schilder mit der Aufschrift „Studentin, 25 Jahre“ oder „Dozent, 32 Jahre“ in größeren Abständen zwischen offensichtlich zusammengehörenden T-Shirts wiesen auf die Eigentümer hin. Eine gewisse T-Shirt-Kultur erschloss sich auf den ersten Blick: Da hingen schlichte, verwaschene neben einer Reihe von Reise-T-Shirts (von Lüneburg bis Sydney); eine andere Reihe dokumentierte die politische Biographie, die offenbar zielstrebig in die Lüneburger Umweltwissenschaften geführt hatte ... Verfolgte man den Weg bis zur Mensa, wurde man auf Stellschildern informiert über den ökologischen Rucksack von T-Shirts von der Rohstoffproduktion über die Herstellung bis zur Entsorgung, über den durchschnittlichen Kleidungsver-

brauch in Deutschland und über globale Wirkungen von Altkleiderentsorgung. Ein Flyer gab Auskunft über Label für Kleidungsstücke und empfahl in der Region und überregional Einkaufsmöglichkeiten für ökologisch und sozial verträgliche Baumwollprodukte. Überall standen neugierige Gruppen – und bei dem Einwand, man könne sich keine teuren Ökoprodukte leisten, wiesen die Initiatorinnen nur auf die Leine. Denn dort hingen von 13 Personen immerhin knapp 300 T-Shirts! Die Frage gut leben statt viel haben hing buchstäblich in der Luft.

Eigene Erkenntnis auch anderen zugänglich machen

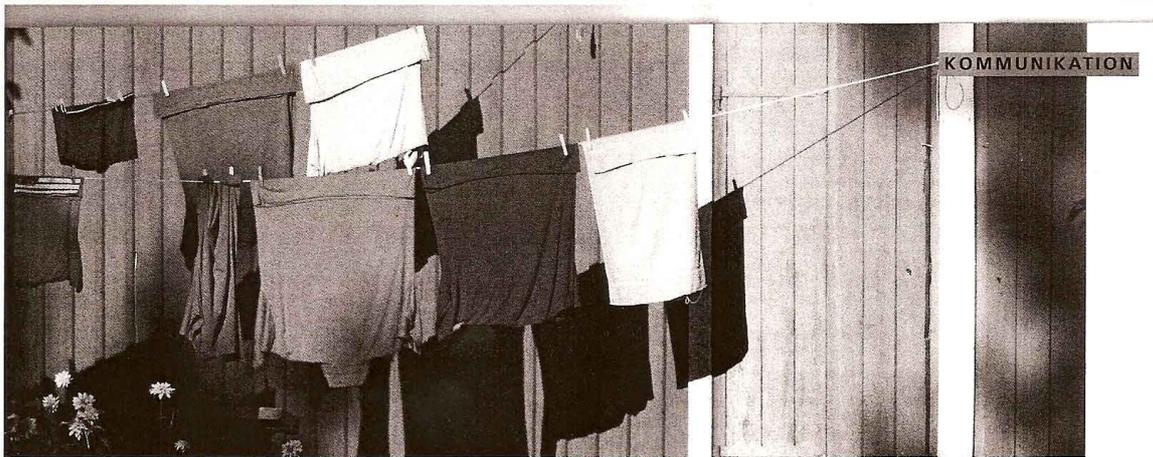
Diese Aktion war Teil eines Seminars über Konsumentenbildung, an dem Lehramtsstudierende, Studierende der Umweltwissenschaften und des Studiengangs Diplompädagogik teilnahmen.¹ Es sollte Raum geben, sich am Themenfeld Konsum im Rahmen eines Projekts mit dem Konzept einer nachhaltigen Entwicklung und den sich anschließenden Aufgaben für Bildung und Kommunikation aus-



Was macht die Wäsche auf dem Campus?

einander zu setzen. Ein Reader und eine Literaturliste waren Starthilfe für die theoretische Beschäftigung mit dem Problemkomplex; eigene Recherchen waren gefordert, insbesondere zu dem selbst formulierten Projekt im Rahmen des Seminarthemas Konsum. Schnell war man bei der Diskussion des eigenen Konsums – und auf der Suche nach Kriterien für ein verantwortliches Verhalten. Die Bedeutung des Konsumprozesses für Gegenwart und Zukunft wurde unter der Frage nach Ressourcenverantwortung, Belastung der Ökosysteme und Gerechtigkeit im Umgang mit natürlichen Lebensgrundlagen analysiert. Dazu konnten theoretische Elemente des Nachhaltigkeitskonzepts herangezogen werden: die Berücksichtigung des Zusammenhangs von ökologischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Aspekten unter der Perspektive Nachhaltigkeit (vgl. Stoltenberg/ Michelsen 1999) sowie die Strategien für eine nachhaltige Entwicklung, die nach Effizienz, Konsistenz, Suffizienz, Gerechtigkeit und Bildung im Konsumprozess fragen. Aufgabe war, den eigenen Erkenntnisprozess auch anderen zugänglich zu machen und dafür Methoden der Nachhaltigkeitskommunikation zu nutzen.

¹ Das Seminar wurde von mir gemeinsam mit Sigrid Vogelsang, MA, Grundschullehrerin und Mitarbeiterin in einem Regionalen Umweltbildungszentrum, durchgeführt. S. Vogelsang unterstützte eine Gruppe des Seminars bei einem Projekt zur Weiterentwicklung einer Unterrichtseinheit unter Einbeziehung des Umweltbildungszentrums zum Thema Apfelsaft unter dem Anspruch einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung; die andere Hälfte des Seminars entwickelte und realisierte das Campus-Projekt.



Gestaltungskompetenz in der Konsumsphäre

Inhalt und Arbeitsweise des Seminars stehen unter dem Anspruch einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung – in einem doppeltem Sinne: Den Studierenden selbst soll ein Bildungsprozess (vgl. Stoltenberg/Bolscho 2005) in Auseinandersetzung mit dem Nachhaltigkeitskonzept ermöglicht werden; zugleich werden reflexiv Prinzipien deutlich, die auch in späterer eigener Bildungspraxis als didaktische Grundlagen dienen können. Bildung erweist sich, wenn man in der Lage ist, sich die Bedeutung natürlicher Lebensgrundlagen für wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung zu erschließen und Wissenschaft zu nutzen, um Wirkungszusammenhänge zu verstehen und im Sinne nachhaltiger Entwicklung gestalten zu können. Das Bildungsziel „Gestaltungskompetenz“ (de Haan/Harenberg 1999) hat für die Organisation von Lehre und Forschung Konsequenzen: Wissensaneignung findet problemorientiert statt, durch interdisziplinäres Arbeiten. Die Einbeziehung eigener lebensweltlicher Erfahrungen und die anderer Universitätsmitglieder in die Diskussion von Konsumverhalten unter der Perspektive einer nachhaltigen Entwicklung führt zu Fragen eigener alternativer Gestaltungsmöglichkeiten. Sie wurden in

diesem Seminar unter anderem durch die Suche nach ökologischen Einkaufsalternativen und das Tauschangebot aufgegriffen. In der Abschlussbesprechung formulierten die Studierenden selbst weitergehende Überlegungen zu eigenen Konsequenzen: „Beeindruckend, eigenes Verhalten dargestellt zu bekommen.“ „Bei mir ist erst mal Kaufstopp! Ich muss nachdenken.“ „Als wir andere befragten, wollte man wissen, wie es bei einem selbst aussieht.“ Das Kommunikationsangebot an die Hochschulöffentlichkeit war wichtiger Bestandteil des Bildungsprozesses – als Chance der Mitwirkung an der Kommunikation des Nachhaltigkeitsgedankens und zugleich als Fortführung des eigenen Verständigungsprozesses unter Beteiligung anderer. Das Tauschangebot sprach besonders viele und unterschiedliche Gruppen an. Mit dieser Erkenntnis soll auch weitergearbeitet werden: Tauschtage zu einzelnen Produkten sollen auch künftig an der Universität organisiert werden: Jacken, Pullover, Taschen + Schals + Schuhe wurden als Erfolg versprechende Angebote beurteilt.

Uni als Lern-, Erfahrungs- und Gestaltungsort

Damit ist das Projekt auch ein Beitrag zu der Idee, dass der Campus als Lern-, Erfahrungs- und Gestaltungsort wahrgenommen

Zum Weiterlesen

de Haan, Gerhard/ Harenberg, Dorothee (1999):

Gutachten zum Programm Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 72, Bonn

Michelsen, Gerd/ Godemann, Jasmin (Hrsg.):

Handbuch Nachhaltigkeitskommunikation.

München: ökom 2005

Paulus, Peter/ Stoltenberg,

Ute/ Rieckmann, Marco (2004):

Ungewöhnlicher Blickwinkel:

Die Uni als Lebenswelt, In: Campus Courier Nr. 6, WS 2004/2005. Lüneburg

Stoltenberg, Ute/Bolscho,

Dietmar (2005):

Abschluss mit Anschluss. Wissenschaft und Bildung.

In: Altner, Günter/ Michelsen, Gerd, in Zusammenarbeit mit der Gruppe 2004 (Hrsg.): Baustelle Hochschule. Nachhaltigkeit als Fundament für Lehre und Forschung, politische ökologie 93, S. 44–46

Stoltenberg, Ute/ Michelsen, Gerd:

Lernen für Nachhaltigkeit?

Überlegungen zu einem neuen Bildungskonzept.

In: umwelt & bildung. Wien 1998, Heft 1, S. 5–7

KOMMUNIKATION



werden sollte. Sie wird als Teil des Lüneburger Projekts „Sustainable University“ verfolgt. Zugrunde liegt die Überlegung, dass neues Wissen für eine nachhaltige Entwicklung auf die Zusammenführung von wissenschaftlichem und lebensweltlichem Wissen angewiesen ist. Nachhaltigkeit im Alltag zu entdecken und mitzugestalten macht Lehrveranstaltungen zu Fragen einer nachhaltigen Entwicklung einfach glaubwürdiger. Lehrveranstaltungen, die sich auch dem lebendigen Campus zuwenden, sind motivierend. Und sie sind ein konkreter Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung: Trotz interessierten Tausch-Interesses blieben fast 100 T-Shirts auf dem Tausch-Tisch zurück – Ausdruck der Hoffnung auf eine Entsorgung mit gutem Gewissen. Die Studierenden verschenkten sie an ein Kinder- und Jugendheim in der Region, wo sie begeistert aufgenommen wurden.

Prof. Dr. Ute Stoltenberg ist Sozialwissenschaftlerin und lehrt im Fachbereich Erziehungswissenschaften Sachunterricht und seine Didaktik an der Universität Lüneburg; Lehre und Forschung zu Umweltkommunikation/Umweltbildung auch am Fachbereich Umweltwissenschaften; verantwortlich für das Teilprojekt „Lebenswelt Hochschule“ im Rahmen des Projekts AGENDA 21.

Zum Weiterlesen

Ute Stoltenberg, Barbara Muraca, Eriuccio Nora (Redaktion)

Nachhaltigkeit ist machbar

Das „Schaufenster für eine nachhaltige Entwicklung“ als innovatives Projekt zur Kommunikation und Entwicklung von Nachhaltigkeit

VAS – Verlag für Akademische Schriften, 2005, 332 Seiten, Paperback, ISBN 3-88864-393-7

Trotz des Universalverdachts des Illusorischen, wir haben es schon immer gewusst! Nachhaltigkeit ist machbar! Das aus vier Ländern (Österreich, Schweiz, Deutschland, Italien) zusammengesetzte Projektteam von „ELLA international – Entwicklung und Lernen in Lokale Agenda 21-Prozessen durch europäische Zusammenarbeit“ legt nun – einmal mehr – den Beweis vor.

Im Mittelpunkt von ELLA international stehen Projekte, Dienstleistungen und Technologien aus den vier projekt-beteiligten Städten bzw. Regionen, die Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung repräsentieren und zeigen das, dass Nachhaltigkeit konkret und realisierbar ist. Das „Schaufenster“ in das die Projekte „gestellt“ wurden, wird im vorliegenden Buch als Teil eines neuen Kommunikations- und Entwicklungsinstruments für nachhaltige Entwicklung auf kommunaler und regionaler Ebene beschrieben, begründet und mit seinen – auch auf andere LA 21-Prozesse übertragbaren – Möglichkeiten vorgestellt.

Das zweisprachige (deutsch, italienisch) gehaltene Buch stellt daher nicht in erster Linie eine Auflistung der Projekte – die vom Bereich Konsum über nachhaltige Stadtentwicklung bis zu Kommunikation, Bildung und Partizipation reichen – dar, sondern liefert das theoretische Konzept, in welches sie eingebettet sind.

So berichtet Ute Stoltenberg über Entstehungsgeschichte, Ziele und die Struktur des Projekts. Barbara Muraca und Patrizia Melis etwa halten in ihrem Beitrag über Kriterien für eine nachhaltige Entwicklung ein Plädoyer für einen partizipativen Ansatz. Indikatoren und Kriterien die nicht „von oben herab“ erarbeitet, sondern in einem offenen Diskurs partizipativ entwickelt werden, bieten ihrer Ansicht nach allen Beteiligten die Chance, sich intensiv und vielschichtig über Nachhaltigkeit zu verständigen.

Die AutorInnen möchten mit ihrem Buch Menschen in Politik und Verwaltung, in Unternehmen und Bildungseinrichtungen anregen und darin bestärken, eigene Schritte in Richtung nachhaltige Entwicklung zu machen.



5. Flip-Chart-Dokumentation

Flip-Chart-Abschrift: Verschiedene Ansichten von Natur

Förster:

- holzwirtschaftliche Interessen

Kinder:

- Spiel
- Erlebnis
- Beobachtung
- Tiere
- Leben

alte Frau:

- Vergänglichkeit
- Wehmut
- Holz lebt weiter
- Neues wächst

Tourist:

- Hindernisse
- Ausblick
- Zerstörung
- Neugestaltung
- Abwechslung
- Vielfältigkeit
- Holzwirtschaft

NABU (Naturschutzbund allgemein):

- Monokultur
- geschälte Bäume
- Weidewirtschaft

Flip-Chart-Abschrift: Verhältnis Mensch – Natur

Natur ↔ Mensch

Natur ↔ Kultur

Natur ↔ Technik

Natur ↔ Kunst

Flip-Chart-Abschrift: Brainstorming zum Thema :Verhältnis Mensch – Konsumgut

Leitfrage:

Was kann mit dem Konsumgut nach dem Kaufen passieren / Was kann man damit machen?

mieten
kaufen
nehmen
leihen
tauschen
teilen

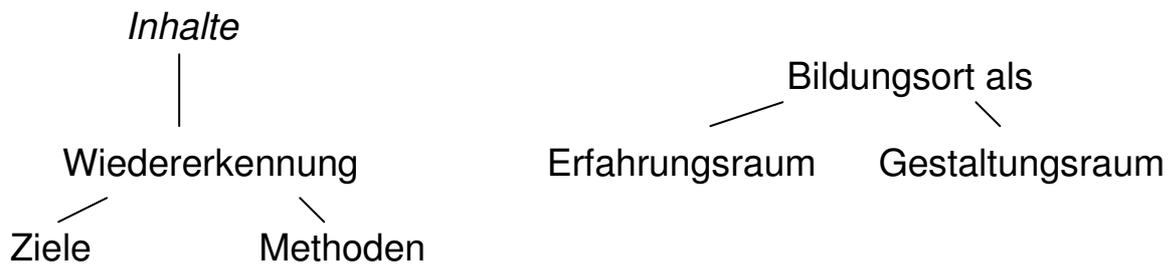
reisen
Essen/Trinken
verbrauchen
benutzen
gebrauchen
genießen

verschenken
liegen lassen
Abfall erzeugen
weiter verarbeiten

sammeln
reparieren

→ Von der Art der Nutzung kann man Anforderungen an die Herstellung stellen

Flip-Chart-Abschrift: BNE und Bildungsinstitutionen



Ergebnisse sichtbar machen

politische Unterstützung
Behörden

Prüfung des eigenen Bildungsangebotes

spezielle Angebote zum Thema Nachhaltigkeit

Feedback-Kultur

Gemeinsames Leitbild
im Kollegium

Mit Begriff „Nachhaltigkeit“ arbeiten

Gestaltungskompetenz

Flip-Chart-Abschrift: Ausgestaltung der Initiative HLN

- Leitlinien, Ziele, Auswahlkriterien, Erfolgsmessung
- Arbeitsprozess Beteiligung und Vernetzung der HLN-Akteure (themenbezogene Vernetzung wurde gewünscht)
- allgemeine Öffentlichkeitsarbeit
- Publikationsreihe HLN
- Ideen und Anregungen zur Weiterentwicklung der Initiative HLN

Flip-Chart-Abschrift: Institutionelle Organisation der UN-Dekade, Bundes- und Landesebene und die Initiative HLN



Hamburg lernt Nachhaltigkeit:

- HHAP
- Runder Tisch
- Projektgruppe
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung

Flip-Chart-Abschrift: Empfehlungen zu den HHAP-Leitlinien

- Verhältnis Mensch – Natur, sowie den Retinitätsgedanken aufnehmen
- Seite 6 Punkt 2 Nicht Aspekte fettgedruckt, sondern interkulturelle Perspektive mit in die anderen drei Aspekte (Ökonomie, Ökologie, Soziales) integrieren
- Schlüsselthemen neu: Mit Schlüsselthemen einer Nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen und zum Gegenstand von Gestaltungsprozessen machen. Insbesondere ...
- Punkt 4 neu: Themen analysieren, Konflikte Benennen, Gestaltungskompetenzen aufzeigen unter Beachtung der vier Dimensionen (ökologische, ..., ..., kulturelle). (→ siehe 2.)
- „globale Wirkungszusammenhänge“ einbringen
- Ergänzung der Nachhaltigkeitsstrategien um Bildungs- und Gerechtigkeitsstrategie
- zu den Kompetenzen: Kompetenzen, in Auseinandersetzung mit nachhaltigkeitsrelevanten Fragestellungen, fördern.
- Zusammenhang Bildungsidee und Kriterien nicht so eng sehen
- Bildung als übergeordnete Zielstellung voranstellen, Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen als ethisches Leitbild
- Schlüsselthemen: nicht Ernährung und Gesundheit, sondern besser Gesundheit und Wohlbefinden
- Nachhaltigkeitsindikatoren- und Strategie hinsichtlich einer Aufnahme in die Leitlinien überprüfen z.B. Nachhaltiges Wirtschaften

Flip-Chart-Abschrift: Empfehlungen zu den HHAP-Zielen

1. Kindertagesstätten:

- ... im Kontext einer Nachhaltigen Entwicklung
- bedarf einer generellen Überarbeitung

2. Schule:

- Formulierung zu den Gestaltungskompetenzen und Methoden ergänzen

Allgemeines:

- Akteure aus dem Wirtschaftsbereich auch hinsichtlich von Kooperationen ergänzen / Handwerker
- Ziel 5 umformulieren in der Systematik der anderen Ebene
- Text der NUN-Konferenz für den Hochschulbereich übernehmen
- Jugendarbeit + Sozialarbeit, sozialpädagogische Akteure
- Stadtentwicklungsprojekte, Entwicklung von Frei- und Gestaltungsräumen als Ausdruck von Nachhaltigkeit
- „Freiwilligendienste“

6. Linktipps zum Thema

www.chatderwelten.de

→ Idee der Nachhaltigkeit ist abhängig von Fragen globaler Gerechtigkeit sowie natur- und sozialverträglicher Entwicklung. Mit dem Eine-Welt-Projekt „Ch@t der Welten“ sollen authentische Begegnungen und Handlungsbezüge in der schulischen Bildungsarbeit erfahrbar gemacht werden.

www.latschlatsch.de

→ Informationen zum Thema „Ökologischer Fußabdruck“. Der „Ökologische Fußabdruck“ gibt die Größe des persönlichen Energie- und Ressourcenverbrauchs an. Dieser Verbrauch wird in Fläche ausgedrückt. Ziel: Menschen die Folgen ihres Lebensstils zu verdeutlichen.

www.futuro-preise.at

→ Projekt zum Thema nachhaltige Preise durch nachhaltigen Konsum.

Ziel: Bestimmung nachhaltiger Preise für Produkte, die sozial gerechter und umweltverträglicher sind als Marktpreise. Diese Preise werden in futuro angegeben, um den Einkauf von ökologisch und sozial verträglichen Produkten für die KonsumentInnen zu vereinfachen.

www.umweltschulen.de

→ Informationsdienst rund um die Themen: Umweltschutz in Schulen, Umweltbildung und Bildung für Nachhaltigkeit.

<http://www.transfer-21.de/daten/texte/transferkonzeptlang.pdf>

→ BLK (Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung) (2004): Transferprogramm für das Modellkonzept "Bildung für eine nachhaltige Entwicklung" Beschlussfassung für die Projektgruppe Innovation der BLK - vorläufige geänderte Fassung vom 2.4.2004 (Zugriffsdatum 19.7.2005)

<http://www.unesco-heute.de/0403/esd.htm>

→ Deutsche UNESCO-Kommission (2003): Bildung für nachhaltige Entwicklung - Umsetzung in Deutschland.

www.nachhaltigkeitlehren.hamburg.de

→ Internetsite der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit mit Informationen zum Thema und zu den Aktivitäten der Initiative HLN. Hier werden auch aktuelle Materialien wie beispielsweise der Hamburger Aktionsplan oder diese Dokumentation zum Download zur Verfügung gestellt.

Hinweis zu den präsentierten Filmen in der Arbeitseinheit Nachhaltigkeitskommunikation:

Die Spots „Nachhaltiger Filmblick“ des Netzwerk Zukunft e.V. können herunter geladen werden unter:

www.nachhaltiger-filmblick.de

Dort kann auch eine Dokumentation des Projektes „Nachhaltigkeit in 50 Sekunden“ mit allen Filmen auf DVD für 26 € bestellt werden.

7. Literaturtipps zum Thema

BLK (1998): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Orientierungsrahmen. In: Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 69.

Bolscho, Dietmar (2002): Umweltbewusstsein unter dem Leitbild nachhaltige Entwicklung : Ergebnisse empirischer Untersuchungen und pädagogische Konsequenzen. Opladen

de Haan, Gerhard (2003): Bildungsstandards und Kompetenzen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: DGU Nachrichten, 27/28. Jg.: S. 24-32.

de Haan, Gerhard & Harrenberg, Dorothee (2002): Gestaltungskompetenz für nachhaltige Entwicklung. Das BLK-Bildungsprogramm "21". In: UMWELTBUNDESAMT (UBA) (Hrsg.): Perspektiven für die Verankerung des Nachhaltigkeitsbildes in der Umweltkommunikation. Chancen, Barrieren und Potenziale der Sozialwissenschaften. Berlin, S. 342-352

Diamond, Jared (2005): Kollaps. Warum Gesellschaften überleben oder untergehen. Frankfurt

Hauenschild, Katrin & Bolscho, Dietmar (2005): Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung in der Schule - Ein Studienbuch. Frankfurt a.M.

Le Monde Diplomatique/ TAZ Verlag (2005) : Atlas der Globalisierung. Berlin.

Maier, Konrad & Michelsen, Gerd (Hrsg.) (2003): Nachhaltige Stadtentwicklung – Eine Herausforderung für Umweltkommunikation und Soziale Arbeit. Frankfurt am Main

Scheunenpflug, Annette; Schröck, Nicolaus (2002): Globales Lernen - Einführung in eine pädagogische Konzeption zur entwicklungsbezogenen Bildung. Stuttgart.

Schrenk, Marcus; Holl-Giese, Waltraut (2005): Bildung für nachhaltige Entwicklung : Ergebnisse empirischer Untersuchungen. Hamburg.

Seybold, Hansjörg (2002)):Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der Grundschule : methodologische und konzeptionelle Ansätze. Schwäbisch Gmünd.

Stoltenberg, Ute (2004): Sachunterricht - Innovatives Lernen für eine nachhaltige Entwicklung. In: KAISER, ASTRID & PECH, DETLEF (Hrsg.): Basiswissen Sachunterricht - Neuere Konzeptionen und Zielsetzungen im Sachunterricht. Hohengehren, S. 58-66

Stoltenberg, Ute & Michelsen, Gerd (1999): Lernen nach der Agenda 21 - Überlegungen zu einem Bildungskonzept für eine nachhaltige Entwicklung. In: NNA-Berichte, 1999. Jg., Heft 1. S. 45-53.

Stoltenberg, Ute et al. (2002): Nachhaltigkeit lernen mit Kindern : Wahrnehmung, Wissen und Erfahrungen von Grundschulkindern unter der Perspektive einer nachhaltigen Entwicklung. Bad Heilbrunn/Obb.

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für
Stadtentwicklung und Umwelt
Geschäftsstelle Hamburg lernt Nachhaltigkeit
Billstraße 84, 20539 Hamburg

www.bsu.hamburg.de

www.nachhaltigkeitlehren.hamburg.de

V.i.S.d.P.: Renate Uhlig-Lange

April 2006

Ansprechpartner:

Renate Uhlig-Lange

Geschäftsstelle Hamburg lernt Nachhaltigkeit

Renate.Uhlig-Lange@bsu.hamburg.de

Tel. 040/ 428 45 - 2020

Druck: Eigendruck

Titelblatt: Landesbetrieb für Geoinformation und Vermessung

Auflage: 50

In der Reihe HLN intern erscheinen in loser Folge Berichte, Texte und Materialien der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit. Alle Veröffentlichungen finden Sie auch als PDF unter <http://www.nachhaltigkeitlehren.hamburg.de>